

Biblioteka
U.M.K.
Toruń

219613



Botanisches
B i l d e r b u c h
für die Jugend
und
Freunde der Pflanzenkunde.

I. Band. *VI*. Heft.



Inula dysenterica.

Gasp. sculp. 1793.

INULA DYSENTERICA. RUHRALANT.

Auchpurgirender Alant, *Hundsauge*, *Badekraut*, *Dürriwurz* und *falscher Wölverlei* genannt, gehört im Linneischen Geschlechtsystem zur 2. Ordnung der 19. Klasse (Syngenesia Polygamia superflua), welche den Lesern schon durch mehrere in diesem Werke abgebildete und zu ihr gehörende Pflanzen bekannt seyn muß. Ich erinnere nur an *Bellis perennis* (2 Heft Tab. 8.) und *Erigeron acre* (3 H. 27 T.). Dieselben Pflanzen bringt Herr Batsh auch unter die nämliche natürliche Ordnung, und zwar unter die Familie der Strahlenblumen (Radiatae).

Charakter der Gattung nach Linné ist der nackte Fruchtboden, die einfache Saamenkrone und die sich an der Grundfläche in 2 Borsten endigenden Staubbeutel. *Diese Art* unterscheidet er von den übrigen durch die umfassenden herzförmigen Blätter, durch den zottigen büschelförmigen Stengel und durch die borsigen Kelchschuppen.

Sie *wächst* an feuchten Orten, besonders an solchen, wo im Winter Wasser gestanden hat, und *blüht* im Julius und August.

Aus der perennirenden, weissen, kriechenden und mit starken Fasern besetzten *Wurzel* von der Dicke eines Gänsekiels kommt ein runder zottiger *Stengel*, der ungefähr 1 bis 2 Fuß hoch wird und sich oben in mehrere Aeste theilt, die zusammen einen Büschel bilden. Die herzförmigen länglichen *Blätter* sind ebenfalls filzig, am Rande ungleich oder unregelmässig gezahnt und umfassen den Stengel. Die gelben *Blumen* sitzen jede einzeln auf einem Stiele, und bilden, so wie die Aeste am Gipfel der Pflanze, einen Büschel oder Strauß.

Der Beiname dysenterica beweiset, daß man diese Pflanze gegen den Durchlauf gebraucht haben muß, wie auch noch ältere Anweisungen zur Arzneimittellehre bezeugen. Allein heut zu Tage empfiehlt man sie hiegegen eben so wenig, als gegen die Krätze.

Man hat Versuche angestellt, ob sie auch zum Färben zu gebrauchen sey, und gefunden, daß Tücher, die schon mit Alaun vorbereitet waren, eine paillegelbe, aber nicht besonders lebhaftte Farbe erhielten.

Die Schaafe fressen sie nicht, allein die Bienen finden in den Blumen Stoff zu Honig oder Wachs.

Die Abbildung ist ungefähr um $\frac{1}{4}$ verkleinert.

Fig. 1. Die zungen- und linienförmige, dreizählige weibliche Blume des Strahls.

2. Die zweytheilige Narbe des Pistills der weiblichen Strahlenblumen.

3. Der längliche Fruchtknoten des Pistills der Strahlen- und Scheibenblume.

4. 5. 6. Die langhaarige Haarkrone.

IB. 6. H.

7. Das



249613



8138

7. Das Zwitterblümchen des Strahls, das aus einer trichterförmigen Krone mit einer 5theiligen Mündung besteht.
8. Die zweytheilige, niedergebogene Narbe des Pistills der Scheibenblume.

ENULE DYSSENTERIQUE.

L'Enule Dyssenterique, la Conyse des prés, L'After des prés à feuilles de Conyse, est rangé par Linné dans le 2. ordre de la 19. classe (Syngenesia Polygamia supina) qui doit nous être bien connue, par plusieurs plantes appartenantes à cette même classe que nous avons décrites dans le cours de cet ouvrage. Je rappellerai seulement à mes lecteurs la Marguerite dont nous avons donné la description dans le 2. cahier, table 8. et la Vergerette acre dans le 5. cahier, table 27. Mr. Batfch a aussi placé cette plante dans le même ordre naturel, savoir dans la famille des radiées.

Linné assigne pour caractère à ce genre de plantes d'avoir le placenta nu, la couronne simple et l'anthere se terminant par deux filaments tenant au réceptacle. Et cette espèce-ci il la distingue des autres par ses feuilles oblongues, cordiformes et embrassant la tige, par la tige velue et en faisceau et par les écailles du calice qui sont soyeuses.

L'espèce dont nous donnons ici la figure, croît aux lieux humides, surtout dans ceux où il y a eu de l'eau pendant l'hiver. Elle fleurit en Juillet et Août.

De sa racine perennelle, blanche, rampante, et garnie de fortes fibres de la grosseur d'une plume d'oie, s'élève une tige ronde, velue, à la hauteur d'environ un jusqu'à deux pieds, se partageant à son sommet en plusieurs rameaux réunis en faisceau. Les feuilles sont aussi coroneuses, dentelées irrégulièrement en leurs bords et embrassant la tige. Ses fleurs sont jaunes, chacune d'elles est portée par un pédicule, et toutes ensemble forment un faisceau comme les rameaux.

Son surnom de dyssenterique prouve qu'on a employé cette plante dans la dyssenterie, comme le témoignent aussi les anciens livres de médecine. Mais aujourd'hui on ne la recommande pas plus pour cette maladie que pour la gale. Dans les essais qu'on a faits pour savoir, si on pourroit l'employer dans la teinture, on a trouvé que le drap ou la toile préparé avec de l'alun prenait une couleur paille; mais pas très-vive.

Les Moutons ne la mangent pas, mais les Abeilles trouvent abondamment dans sa fleur de quoi faire du miel.

Notre figure la représente raccourcie presque de la quatrième partie.

- Fig. 1. La fleur du rayon en forme de langue, linéaire et découpée en trois dentelures.
2. Le stigmate à 2 parties du pistille de la fleur femelle du rayon.
 3. Le germe oblong du pistille de la fleur du rayon et du disque.
 4. 5 6. Les aigrettes composées de longs poils.
 7. La fleur hermaphrodite du rayon composée d'une corolle en entonnoir et d'un bord à 5 parties.
 8. Le stigmate du pistille de la fleur du disque, à 2 parties et rabattu.

COMMON FLEABANE. MIDDLE FLEABANE.

It belongs in the Linnaean System to the second order of the nineteenth Class (*Syngenesia Polygamia superflua*) which by many Plants of the same Class, described in this work, being already sufficiently known to the reader, I will presently only hint at the *Bellis perennis* No. 2. Tab. 8. and the *Erigeron acre* No. 5. Tab. 27. These plants are, like that before us, ranked to the same natural order, viz to the family of the radiatae.

The Character of the genus, as given by Linnaeus, is the naked receptacle, the single Pappus, and the antherae, beset on their bases with two bristles.

This species is to be distinguished from the others, by the heart-shaped leaves, encompassing the shagged bushy stalks, and the bristly scales of the Calyx.

This Plant grows on humid places, especially on those, that are cover'd during the winter with standing waters. It blossoms in July and August.

The perennant creeping root, which is of a white colour and beset with strong fibres, has the thickness of a goose's quill: it drives a round woolly stalk, rising by the odds, to one foot's height, and dividing on the summit in branches, which form together a bush. The heart-formed oblong leaves, are woolly like the stalk, irregularly dented on their edges, and embrace the stalk. Each of the yellow flowers, sits single on a pedicle, and forms together with the others, like the branches, a bush or tuft on the summit of the plant.

Its trivial name, *dysenterica*, designs the sort of diseases, in which it has been used heretofore, but in present days, it is become unusual as well in *this* disorder, as in the itch.

Trials have been made with this plant for dying, and it has been found, that cloth, when prepared with alum, acquires by it a straw-yellow, but not very lively colour.

Sheep shun to eat of this plant, but bees gather of the flowers wax or honey.

This figure shews the plant diminifhed by the odds on a quarter.

Fig. 1. The tongue-formed or tinear three-dented female flower of the radius.

2. The bifid stigma of the pistill of that flower.

3. The oblong Germen of the flower, both of the disk and the radius.

4. 5. 6. The long-haired Pappus.

7. A hermaphrodite flowret of the radius, consisting of a funnel-formed Corolla, with a five times split mouth.

8. The bifid downward-bent stigma of the Pistill, in the flower of the disk.



Anagallis arvensis.

Capieux. sculp. 1793.

ZU TABULA XXXII.
ANAGALLIS ARVENSIS.

Uns Deutschen unter dem Namen *Heil aller Welt* bekannt, von vielen aus Verwechslung mit der *Alfina media*, auch sehr unrichtig Vogelkraut, Hünerdarm, und Mäusegedärm genannt, hat 5 Staubgefäße und 1 Pistill; daher sie Linné in seinem Sexualsystem zur 1. Ordnung der 5 Klasse rechnet. In seinem natürlichen Systeme finden wir sie unter der Familie der radförmigen Blumen (*Rotaceae*). Herr Batfch macht aber, womit man meiner Meinung nach nicht ganz zufrieden seyn dürfte, aus ihr, dem *Cyclamen* (Erdseibe), dem *Convolvulus* (Winde) und der *Lythamchia* eine besondere natürliche Familie, die er *Anagallides*, windenartige Gewächse nennt.

Man trift sie auf Getraidefeldern, an Wegen und an Gärten und Hecken, wo sie vom Junius bis im September blüht, jedoch aber in den beyden ersten Monaten am häufigsten.

Als Charakter der Gattung giebt Linné die radförmige Krone und runde umschnitene oder querspaltige Kapsel, und als Charakter der Art die ungetheilten Blätter und den niederliegenden Stengel an.

Die einfache und mit feinen Fäserchen besetzte Wurzel dauert nur 1 Jahr und treibt einen schwachen, glatten, viereckigen Stengel, der sich aber schon nahe über der Erde in mehrere Aeste theilet, die eben so beschaffen und gebildet sind, wie der Hauptstengel, und auf der Erde kriechen. Die glatten, ungetheilten, ey-lanzettförmigen und etwas stumpfen Blätter sitzen gegen einander über am Stengel fest und sind unten mit schwarzen Punkten bezeichnet. Die einblättrigen aber 5theiligen Blümchen stehen einander gegenüber, jede einzeln auf ziemlich langen Blumenstielen, die aus den Winkeln der Blätter kommen, zur Zeit der Blüthe gerade, vorher aber und wenn sie die Frucht tragen, gegen die Erde zu gekrümmt und niedergebogen sind. Die Farbe der Blumenkrone ist roth und blau; doch wird erstere weit häufiger angetroffen. Einige Botaniker haben daher, nach meiner Meinung nicht mit Unrecht, beyde als verschiedene Arten der *Anagallis* angesehen und letzterer den Beinamen *caerulea* gegeben, da durch die sorgfältigste Cultur die Farbe weder der einen noch der andern Art verändert werden kann, worüber Herr *Willdenow*, ein sehr schätzbarer Botaniker in Berlin, die genauesten und fleißigsten Untersuchungen angestellt hat.

Es verdiente, daß die arzneylischen Kräfte dieser Pflanze genauer untersucht würden, da viele Aerzte ihre Kraft gegen den Biss toller Hunde so sehr angepriesen haben, daß sogar in einigen Ländern die Unterthanen von der Obrigkeit Befehl erhielten, sich mit dieser Pflanze genau bekannt zu machen, sie in ihren Wohnungen aufzubewahren und demjenigen, der von einem tollen Hunde gebissen sey, zu wiederholten Malen ein Quentchen derselben mit Milch einzugeben. Auch sollten mehrere Quentchen bey Thieren, die von tollen Hunden gebissen wären, Hülfe leisten. Allein man hat doch verschiedene Beyspiele von der Unwirksamkeit dieses Mittels. So hat man es auch gegen den Schwindel oder das Drehen der Schaafe, welche Krankheit darin besteht, daß das Thier sich im Kreise umherdreht, taumelt und mit den Zähnen knirscht, bis es stirbt, angerathen. Allein da diese Kur doch nicht ganz sicher ist, so thut man am besten, daß man die Schaafe so viel als möglich vor der Nässe und starker Sonnenhitze, wodurch in dem Gehirn dieser Thiere der Blasenbandwurm erzeugt wird, schütze und dasjenige, das unter der Heerde etwa von dieser Krankheit befallen würde, sogleich schlachte, indem das Fleisch ganz wohlschmeckend und nicht ungesund ist. Herr *Fischer*, ein Lehrer der Arzneykunst in Kiel, hat bey seinem ehemaligen Aufenthalt in Leipzig ein Instrument zum

Trepaniren der mit dieser Krankheit geplagten Thiere erfunden, mit welchem in Sachsen schon viele glückliche Versuche angestellt worden seyn sollen.

Die Abbildung hat natürliche Gröfse.

Fig. 1. Ein durchgeschnittener Stengel.

2. Der 5theilige Kelch.

3. Ein Blatt der Blumenkrone.

4. Ein vergrößertes Blatt derselben mit den am Rande derselben befindlichen, allein für ein unbewaffnetes Auge unkenntlichen Haaren.

5. Die länglichen, zweyfächerigen gelben Staubbeutel.

6. Die 5 mit purpurröthlichen gegliederten Haaren besetzten Träger.

7. Der runde Fruchtknoten, fadenförmige Griffel und die etwas runde Narbe.

8. Die runde, gelbliche, umschnittene oder querspaltige Saamenkapsel.

9. Ein vergrößertes, gelbes und winkeliges Saamenkorn.

MOURON A FLEURS ROUGES.

Cette plante a 5 étamines et un pistille, en consequence Linné l'a placée dans le premier ordre de la 5. classe. Dans son système naturel nous la trouvons rangée dans la famille des *Rotacées* ou *fleurs en rosette*. Mais Mr. Batsch fait de cette plante, du Liferon (*Convolvulus*), du pain de pouceau (*Cyclamen*) et de la *Lyfimachie* une famille naturelle particulière, qu'il appelle la famille des *Anagallides*.

On trouve le Mouron dans les champs de blé, sur les chemins et dans les jardins où il fleurit depuis Juin jusqu'en Septembre, mais surtout dans les deux premiers mois.

Linné donne pour *caractère à ce genre* de plantes d'avoir la corolle en rosette et la capsule s'ouvrant transversalement, et pour *caractère à cette espèce* d'avoir les feuilles très-entières et la tige couchée sur terre.

La racine qui est simple et garnie seulement de quelques fibres ne dure qu'un an ou un été. Elle pousse une tige faible, glabre et quadrangulaire, qui à peine sortie de terre se partage en plusieurs rameaux tout à fait de la même forme que la tige principale, et comme elle, rampant sur la terre. Ses *feuilles* sont glabres, entières, arrondies, lancéolées et presque obtuses. Elles sont opposées, tiennent fortement à la tige et sont marquées de points noirs en dessous. Ses *fleurs* monopétales, mais découpées en 5 parties, sont opposées, axillaires, soutenues par des péduncules assez longs et qui, dans le temps de la floraison, sont droits, mais qui auparavant et lorsqu'ils portent le fruit sont recourbés vers la pointe.

La Corolle est rouge ou bleue; mais la première couleur est la plus commune. Quelques botanistes ont cru, et selon moi, avec raison, que c'étaient deux espèces différentes du genre

genre Mouron, et ont donné au dernier le surnom de bleu (*caerulea*), parceque la culture la plus soignée n'a pu changer la couleur de l'une ni de l'autre espèce, comme il conte d'après les expériences réitérées de Mr. le Dr. *Wildenow* célèbre botaniste de Berlin.

Il vaudrait bien la peine qu'on examinât soigneusement les vertus médicinales de cette plante. Quelques praticiens l'ont tellement recommandée contre la morsure des chiens enragés que, dans quelques pays, il a été enjoint aux habitans de la part du Magistrat de s'appliquer à la connaissance de cette plante, d'en conserver dans leurs demeures et d'en donner, à plusieurs reprises, une dragme dans du lait à celui qui serait mordu d'un chien enragé. A la dose de plusieurs dragmes on la donne aussi aux animaux qui sont dans le même cas. Mais on a plusieurs exemples de l'inefficacité de ce remède. On l'a aussi conseillée contre la folie ou tournoiement des brebis, maladie qui consiste en ce que l'animal tourne continuellement, chancelle, fait craquer les dents jusqu'à ce qu'enfin il meurt. Mais comme cette cure n'est pas non plus des plus sûres, on fera beaucoup mieux de prévenir cette maladie des brebis en tâchant de les mettre à l'abri de l'humidité et des grandes chaleurs du soleil, et si dans le troupeau il s'en trouve une d'attaquée, on fera bien de la tuer aussitôt, tandis que sa chair est encore saine et mangeable.

La figure ci-joint la représente dans sa grandeur naturelle.

Fig. 1. Une tige coupée en deux.

2. Le calice à 5 parties.
3. Un pétale de la corolle.
4. Un pétale grossi garni des poils qui se trouvent sur ses bords, mais qui sont imperceptibles à l'oeil nu.
5. Les Anthères oblongs, jaunes et à deux parties.
6. Les 5 filaments garnis de poils pourpres articulés.
7. Le fruit rond, le style filiforme et le stigmate un peu arrondi.
8. La capsule ovale et jaune.
9. Un grain de semence grossi, jaune et anguleux.

P I M P E R N E L

It has five Anthers and one Pistill, thence Linnaeus places it in the first order of the fifth Class. In his natural system we find it in the family of wheel-shaped flowers (*Rotaceae*). But M^r. Batfeh joins it with the *Cyclamen*, the *Convolvulus* and the *Lysimachia* in a separate natural family, named by him, *Anagallides*, or Bind-weed plants.

We find it on Cornfields, roads and garden-hedges, where it blossoms from June to September, but more abundantly in the first of these months.

The

The Character of the *Genus*, as determined by Linnaeus, consists in the wheel-shaped Corolla, and the seed-vessel, slit a-crofs. The specific Character is taken from the entire leaves, and the procumbent stalks.

The single root, which is beset with very fine fibres, endures but one Summer's length, and drives a weak, smooth, quadrangular stalk, spreading near over the ground in many branches of the same form and quality as the principal stalk, and creeping likewise on the ground.

The smooth, unparted, oval, lancet-formed, and somewhat blunted leaves, are fixed alternately on the stalk, and are marked on the inferiour side with little black points.

The monophyllous five times split flowrets, sitting alternately on long pedicles. They come forth from the corners of the leaves, and bear, when in the blossom, their heads on high, but before they unfold, and when bearing the fruit, they bend their heads to the ground.

The Colour of the Corolla is red or blue, but the first is more frequent than the latter, thence I suppose, it is not without reason, that some botanists have separated the blue coloured *Anagallis* from the red one, designing the former as a peculiar species, by the trivial name, *caerulea*. Indeed many trials have been made, especially by M^{rs}. *Wildenow*, to exchange by culture the colour of either sort with that of the other; but hitherto they have not succeeded.

The medical virtues of this plant would deserve a more strict inquiry; many physicians having recommended it, as a countre-poison for the bite of mad dogs, by which enormities the Governments of some countries have been induced, to acquaint their subjects with this plant, and to enjoin them to keep it in their houses, for the relief of persons bitten by mad dogs. The dose of this herb, is a dram, boiled in milk, to be given several times. A larger portion of this medicine shall be very wholesome even to beasts in the same case; however there are several examples, that prove this remedy ineffectual.

It has also been recommended in the giddines of sheep, a disorder, which shews itself by the beasts turning incessantly about, tumbling and gnashing with their teeth, till they fall dead to the ground; but this cure not being at all secure, it will be more convenient, to prevent this sickness, by sheltering the flocks, as well from humidity as from the great heat of the sun, both of those causes being favourable to the generation of *hydatides* in the brains of sheep; and to be instantly about killing those of the flock, that are befallen with this sort of thifease, the flesh of them being very palatable and not unwholesome to eat. On this occasion, it will perhaps not seem superfluous to mention, that Professor Fischer of Kiel has invented an instrument for trepaning the skulls of sheep, befallen with this sickness; trials, made in Saxony with this Instrument, have answered to the purpose.

This figure shews the natural size of the plant.

Fig. 1. One of the stalks, cut asunder.

2. The quinquesid Calyx.

3. A petalum of the Corolla.

4. A magnified petalum, which shews the hairs, the brim is beset with, invisible to an unarmed eye.

5. The oblong bifid yellow Antherae.

6. The five filaments, beset with purplish articulated hairs.

7. The round Germen, filiform style, and roundish stigma.

8. The round yellow seed-vessel, split a-crofs.

9. A magnified, yellow, angular seed.



Spiraea Ulmaria.

Copieum. fructus. 1795.

SPIRAEA ULMARIA. GEISBART.

Als Synonym dieser Pflanze merken wir uns noch *Geiswedel*, *Johanniswedel*, *Wiesenkönigin*, *Mädesüß*, *Schwulstkraut*, und *Krampfkraut*. Sie wächst auf feuchten Wiesen, an Bächen und in sumpfigen Hainen. Ihre Blüthzeit sind die Monate Junius, Julius und August.

Im Linneischen Geschlechtsystem finden wir sie unter der 4. Ordnung der 12. Klasse, *Icosandria Pentagynia*. Zu dieser Klasse werden diejenigen Pflanzen gerechnet, welche 20 und mehrere Staubgefäße haben, die aus dem Kelche, nicht aber, wie bey den Pflanzen der 13. Klasse, *Polyandria*, aus dem allgemeinen Blüten- oder Fruchtboden herauswachsen. Den Namen *Icosandria* hat sie deswegen erhalten, weil einige ihrer Gattungen nur 20 Staubfäden haben und im Griechischen 20 durch *εικοσι* (*eikosi*) ausgedrückt wird. Der Name der Ordnung *Pentagynia* wird durch viele vorhergehende Beyspiele schon bekannt seyn und daher keiner Erläuterung bedürfen. Herr Batsch rechnet diese Pflanze zur Familie der Kernfrüchte (*Pomiferae*), als deren Kennzeichen er angiebt, daß in einer Fructification mehrere einzelne Bälge vorhanden sind und daß der Saame in keiner steinigen, sondern in einer häutigen Hülle verschlossen ist. Alle Gattungen dieser Familie besitzen saftige Früchte, ausgenommen diese *Spiraea*, welche eine trockne, kapselartige, mit deutlich unterschiedenen Bälgen versehene, nicht mit dem Kelche verbundene Frucht trägt, welche bey den Europäischen Arten dieser Gattung, welchen dieser Name zuerst beygelegt wurde, schneckenförmig (in *spiram*) gedrehet ist.

Den Charakter dieser Gattung bestimmen der 5spaltige Kelch, die 5 Blumenblätter und die vielhaamigen Kapseln, so wie den Charakter dieser Art die gefiederten Blätter, von denen das äußere größte gelappt ist, und die nächten Schirmblumen bestimmen.

Aus der perennirenden, dicken, inwendig weissen und äußerlich gelblichen Wurzel treibt ein aufrechter, 3 Fuß und darüber hoher, winkliger, etwas filziger, röthlicher und gefurchter Stengel, der mit Zweigen und Blättern besetzt ist. Die auf der obern Seite dunkelgrünen und auf der untern hellgrünen gefiederten Blätter stehen abwechselnd am Stengel fest. Jedes einzelne Blatt besteht aus 5 kleinen Blättern, von welchen das größte dreylappige am Ende des Blattstieles, und 2 Paar andere an den Seiten desselben festsitzen. Sie sind alle stark geadert und am Rande tief eingeschnitten. Zwischen jedem Paar Blattsedern befinden sich 1 oder 2 Blattansätze oder Nebenblätter, die eben so wie die Blattsedern gestaltet sind, und auch unmittelbar am Stengel sitzen, allein weit kleiner sind. Von 2 solchen Blattansätzen, die aber eine andere Figur haben, wird auch der Ort, wo die Blätter aus dem Stengel hervorkommen, eingeschlossen. Die weißgelblichen, stark, aber nicht besonders angenehm riechenden Blumen sitzen am Ende der Zweige und bilden einen Strauß. Wenn so wie bey dieser Pflanze mehrere kleine Blumenkronen mit eigenen Blumenstielen aus einem gemeinschaftlichen Punkte, der hier ein Hauptblumenstiel ist, hervorkommen und einen Schirm oder eine Dolde zu bilden scheinen, die aber wegen der ungleich langen Stiele jeder Blumenkrone keine wahre Blumendolde bilden können, so nennt man diesen Blumenstand eine Trugdolde oder einen Asterschirm. In Gärten findet man diese Pflanze auch zuweilen mit gefüllten Blumen.

Man destillirt aus den Blumen ein Wasser, welches zur Vermischung mit andern Arzneien statt des Kirschwassers sehr zu empfehlen ist, da es durch seine schweifestreibende Kraft alle Arten des Ausschlags aus dem Körper herauschafft und nöthigen gegen verschiedene andre Krankheiten heilsam seyn soll.

Die getrockneten Blätter geben einen gesunden und wohlschmeckenden Thee und aus der Wurzel bereiten die Russen eine Art Grütze. Auch bedienen sich wohl einige Weinhändler der Blumen, um ihren Weinen einen lieblichen Geruch und Geschmack zu geben.

Die Ziegen verschlingen das Kraut sehr gierig; daher auch wahrscheinlich die Namen *Geisbart* und *Geiswedel* entstanden sind; allein die Pferde und Rinder fressen es nicht. Der Geruch der Blumen soll die Kornwürmer von den Kornböden vertreiben.

Von den Isländern soll das Kraut zum Schwarzfärben gebraucht werden. Durch Verfärbung hat man aber auch eine citrongelbe und dunkelgelbe Farbe erhalten. Man will es sogar auch zum Gerben des Leders empfehlen.

Stoff zu Honig und Wachs muß auch in den Blumen enthalten seyn, weil sie von den Bienen besucht werden.

Diese Abbildung ist, ausgenommen in der Länge, sehr wenig verkleinert.

Fig. 1. Die einblättrige, gelbliche, 5theilige Blumenhülle.

2. Die aus 5 weißlichen Blättern bestehende Blumenkrone.

3. Die etwas runden, gelblichen Staubbeutel.

4. Das Pistill mit den 5, 6-oder mehreren Fruchtknoten, eben so viel Griffeln und kopfförmigen Narben.

5. Eine Saamenkapsel, die schraubenförmig gewunden ist.

REINE DES PRES.

La Reine des Prés, l'Ormière, la Petite Barbe de Chèvre, la Vignette est une plante, qui croit dans les prairies humides, sur le bord des ruisseaux et dans les endroits marécageux. Elle fleurit en Juin, Juillet et Août.

Dans le système de Linné elle se trouve placée dans le 4. ordre de la 12. classe, Icosandria Pentagynia. On range dans cette même classe les plantes, qui ont 20 ou plus de 20 étamines

mines attachées au calice, mais non comme les plantes de la 13 classe, Polyandria, qui ne tiennent point au calice mais au réceptacle.

Elle a pris son nom d'Icosandria, vingt maris, de ce que quelques plantes de ce genre n'ont que 20 filaments, et qu'en grec le mot vingt est exprimé par *είκοσι*. Le nom de Pendagynia nous est déjà bien connu par plusieurs exemples précédents et par conséquent il n'a besoin d'aucune explication. Mr. Batfch la range dans la *famille des fruits à noyaux* ou conifères, à laquelle il assigne pour caractère, d'avoir dans une seule fructification plusieurs capsules séparées et en ce que la semence n'est pas renfermée dans une enveloppe pierreuse mais pelliculeuse. Toutes les plantes de cette famille ont des fruits succulents, excepté cette Reine des prés qui porte un fruit sec, en forme de capsule, garni de gaines visiblement séparés et ne tenant en rien au calice.

Le Caractère de ce genre de plantes consiste en un calice découpé en 5 segments, 5 pétales et les capsules contenant plusieurs semences; et le *caractère de cette espèce* est déterminé par les feuilles empennées, terminées par une impaire plus grande que les autres.

La *racine* est pérennelle, épaisse, blanche en dedans et jaunâtre en dehors. Elle pousse une *tige* de trois pieds et plus, anguleuse, un peu velue, rougeâtre, filonnée et garnie de branches et de feuilles. Celles-ci sont alternes, embrassant fortement la tige, d'un verd foncé en dessus, d'un verd clair en dessous. Elles sont ailées et alternes. Chaque feuille est composée de 5 autres feuilles plus petites, dont la plus grande, qui termine le pédicule commun, est divisée en 3 lobes, les 4 autres sont par paire de chaque côté. Toutes sont fortement veinées et profondément découpées. Entre chaque paire de pétioles il se trouve une ou 2 stipules, faites absolument comme le pétiole de la feuille et tenant aussi immédiatement à la tige, mais beaucoup plus petites. L'endroit où les feuilles sortent de la tige est aussi enfermé par des stipules, mais d'une autre figure. Ses fleurs sont ramassées en faisceau au sommet des rameaux. Elles sont d'un blanc jaunâtre, ont une odeur forte, mais pas trop agréable. Lorsque, comme dans cette plante, plusieurs petites corolles, ayant leurs propres péduncules, et s'élevant d'un point commun, qui est ici le principal péduncule, semblent représenter un parasol ou une ombelle, mais qui, à cause de la longueur inégale de leurs péduncules, ne peuvent former une vraie ombelle, on appelle une telle fleur, Corymbe.

On trouve cette plante dans les jardins et même quelquefois avec des fleurs pleines.

On trouve dans les boutiques une eau distillée des feuilles et des fleurs de la Reine des Prés qu'on recommande beaucoup pour délayer d'autres médicaments, au lieu de l'eau de cerises, parce que, par sa vertu sudorifique, elle facilite toutes les sortes d'éruptions. Ses fleurs fraîches sont très-propres à déterger les ulcères.

On fait usage des fleurs en infusion théiforme, et de la racine les Russes font une *pièce de gruau*. Les fleurs de cette plante mises dans le vin, lui donnent une saveur et une odeur agréables.

La Reine des Prés est très-fort du goût des Chèvres, ce qui lui a vraisemblablement fait donner le nom de Petite Barbe de Chèvre, mais les chevaux et les boeufs n'en veulent point.

L'odeur de la fleur suffit, dit-on, pour purger les gréniers des insectes qui s'engendrent dans le blé.

Les Islandais se servent de cette plante pour teindre en noir. On en a tiré aussi une couleur jaune de citron et une autre de jaune foncé. On la recommande même pour corroyer les cuirs.

Sans doute elle contient aussi du miel et de la cire; car les abeilles lui rendent de fréquentes visites. Si l'on en excepte la longueur, notre figure ne la représente pas très-rapetifiée.

1. Fig. 1. L'enveloppe de la fleur, d'une seule pièce, jaunâtre et à 5 segments.
2. La Corolle composée de 5 pétales blancs.
3. L'Anthère ovale et jaunâtre.
4. Le Pistille avec 5, 6 ou plus de fruits, autant de styles et de stigmates en forme de têtes.
5. Une Capsule en gaine.

MEADOW SWEET OR QUEEN OF THE MEADOWS.

It grows on humid meadows, on the side of brooks, and in fenny waterish woods. The time of its blossom are the months June, July and August.

In the sexual System of Linnaeus we find it under the fourth order of the twelfth Class, *Icosandria Pentagynia*. All Plants, that have twenty Antheras and more growing out of the common *Calyx*, are reckoned to this Class, but not those, whose antherae, (as we find it in the plants of the thirteenth Class, *Polyandria*) rise out of the common *Receptacle*.

This Class bears the name *Icosandria* from the greek *ἰκσος*, because some of its genera have but twenty Antherae. The name of their order, *Pentagynia*, ought to be known to the reader by many of the foregoing examples, and wants therefore no further dilucidation.

Mstr.

Mstr. Batsch ranks it in the family of the *Pomifera*, as the Character of which he states, its bearing in one fructification many single hufhs, and the seeds being inclosed in no stony, but membranaceous capsule.

All genera of this family have juicy fruits, save this, we are speaking of. It bears a dry capsular fruit, sever'd from the Calyx, in which there are different hufks. The european species of this genus, to whom this name originally was given, have a fruit, wound up spirally, as a cockles - shell.

The Charakter of the Genus is its quinquefid Calyx, the five Petala, and the numerous seeds in the Capsules. The Character of the species we find in the pinnated leaves, the foremost of whom is lobated, and the spurious Umbella (*Corymbus*).

Out of the thick perennant root, the outside of which is of a yellowish, as the inner substance of a white colour, shoots an erect, angular, somewhat rough, channelled, and ruddy stalk to the height of three feet and above, beset with branches and leaves.

The leaves are on the upper side of a dark-green hue, and on the undermost of a fainter colour, they are alternately fixed on the stalk, consisting each of them, of five little leaves, the greatest of which standing on the end of the pedicle has three laps: two other pairs of leaves are fixed on the sides of the pedicle. They, all of them, are very strong ribbed and deep-dented. Between each pair of this pinnated leaves, you see one or two little leaves of the same form, sitting in the same manner on the stalk, but being of a meaner size. Two other such additional leaves, but of an other form, encompass the place, where the principal leaves rise out of the stalk.

The flowrets, which are of a whitish-yellow colour, have a strong, but not very agreeable scent; they sit on the point of the branches; and form a bush.

If, — as it is often the case with this plant, — there are many little flowers coming forth out of a common point, (which is here the principal stalk of the plant) forming a cluster, they are called a *spurious Umbella* (*Corymbus*) because the length of their pedicles admits not the forming of a real one. In gardens sometimes this Plant is to be found with full or doubled flowers.

Of the flower of this plant there is distilled a water, which may be used as cherry water. By its diaphoretic virtue it is proper to provoke cutaneous eruptions, and is said to be very wholesome in many other diseases.

The dried leaves give a wholesome and palatable Tea, and of the root the Russians prepare a sort of groats. The flower, as we are told, is sometimes employed by wine-merchants to give to the wine an agreeable flavour. Goats feed eagerly on the herb, and thence perhaps has been derived the german name of this plant, but horses and cattle don't eat of it. The scent of the herb is said to banish the mites from granaries.

In Iceland the leaves of this plant are used for black dying, but by other essays, there has also been drawn of it a citron and tawny Dye. Perhaps it contains also matter for honey or wax, because it is visited by the bees.

This figure shews it, excepted the length of the stalks, almost in its natural size.

Fig. 1. The monophyllous, yellowish, quinquefid Calyx.

2. The Corolla, consisting of five whitish petals.

3. The roundish Antherae.

4. The pistill with five, six or more germens, as much styles, and headed stigmas.

5. A capsule, spirally wound.

SCABIOSA ARVENSIS. ACKERSKABIOSE.

Auch *Apostemkraut*, *Gliederlänge*, *blaue Kornrose*, *Nonnenkleppel* und *Grindkraut* genannt, gehört zur 1. Ordnung der 4. Klasse des Linnischen Geschlechtesystems, *Tetrandria Monogynia*, und hat also 4 Stamina und 1 Pistill. In Batschens natürlicher Ordnung finden wir sie nebst der *Globularia* (Kugelkraut), dem *Dipsacus* (Karte) und der *Statice* (Grasblume) unter eine natürliche Familie gebracht, welche er die *Familie der Skabiosen* nennt, und als Kennzeichen die zusammengesetzten von einem gemeinschaftlichen Kelche eingeschlossenen Blumen aniebt, die sich aber von den andern zusammengesetzten Blumen dadurch unterscheiden, daß die Staubgefäße ganz unverwachsen sind.

Als *Charakter der Gattung* giebt Linné an, daß der gemeinschaftliche Kelch vielblättrig, der befondere aber doppelt ist und auf der Frucht sitzt und daß der Fruchtboden entweder sprengig oder nackt ist. Diese Art lehrt er uns durch die viertheiligen Blumenkörnchen im Strahl, durch die gefiederten, eingeschnittenen Blätter und den steifborstigen Stengel unterscheiden.

Sie wächst an Aeckern, auf trocknen Wiesen und auf Weideplätzen, wo wir sie im Julius und August in der Blüthe finden.

Die *Wurzel* perennirt, ist dick, lang, ästig, etwas holzig und hat eine weiße Farbe. Aus ihr kommt ein runder, aufrechter, steifborstiger oder mit schwärzlichen Haaren besetzter *Stengel*, der fast eine Elle hoch wird, und armförmige Aeste oder Nebestengel treibt. Die *Blätter* haben keine bestimmte Gestalt, sind aber gewöhnlich doppelt gefiedert und eingeschnitten. Wir finden 3 verschiedene Arten von Blättern an dieser Pflanze. Die *Wurzelblätter* haben eigne Stiele, sind länglich und, außer die beyden ersten, tief eingeschnitten; die untern *Stengelblätter* stehen einander gegenüber, sind gefiedert, in ey-lanzettförmige ungleich große Lappen getheilt und um den Stengel herum zusammengewachsen; die obern Stengelblätter aber sind lanzettförmig und ein wenig gezahnt. Die langen *Blumenstiele* stehen an den Enden des Stengels und der Zweige desselben, und tragen viele Blumen, die einer Halbkugel ähnlich sind, welche in der botanischen Sprache ein Knopf genannt wird. In jeder solchen Blume sind viele rothbläuliche vier-spaltige Blumenkörnchen enthalten. Alle Blumenknöpfe haben einen Kelch, in welchem sich die kleinen Blumenkronen gemeinschaftlich befinden. Dieser Kelch ist glatt, mit kleinen Borsten gefranzt und besteht aus mehreren Blättchen. Der Kelch jedes einzelnen Blümchens hat 8 kleine Zähne und sitzt über dem Fruchtknoten.

Die Wurzel hat einen zusammenziehenden Geschmack. Sie ward ehemals wegen blutreinigender und zum Heilen der Geschwüre dienenden Kraft von Aerzten gebraucht und von den Apothekern sehr häufig mit der *Centaurea Scabiosa* verwechselt. Der Landmann pflegt seinen Blatterkranken die Wurzel hinten am Halse aufzubinden und behauptet, daß dadurch die Augen vor Blattern bewahrt blieben. Man führt den Gebrauch des Krautes auch als ein äußerliches Mittel gegen Flechten und Sonnensprossen an; allein die Art des Gebrauches ist mir unbekannt.

Mit dem frischen Kraut kann man Wolle grün und mit dem gedörrten gelb färben.

Das Vieh frisst das Kraut sehr gern und die Bienen lieben die Blumen.

Diese Abbildung ist fast um die Hälfte verkleinert.

Fig. 1. Eine Blumenkrone des sogenannten Strahls dieser Blume, welche grösser ist als die Blumenkrönchen in der Mitte der Blume.

2. Einer der 4 linienförmigen, schräge auf den Trägern stehenden Staubbeutel.

3. Ein Fruchtknoten, der Griffel und die Narbe des Pistills.

4. Ein mit einer borstigen Haarkrone geziertes Saamenkorn.

SCABIEUSE DES CHAMPS.

La Scabieuse est une plante que Linné a rangée dans le 10. ordre de la 4. classe, Tetrandria Monogynia; elle a donc 4 étamines et un pistille. Dans l'ordre naturel de Batsch nous la trouvons placée, avec la Globulaire (Globularia), le Chardon (Dipsacus), la Statice, dans une famille naturelle qu'il appelle la famille des Scabieuses, et à laquelle il donne pour caractère d'avoir les fleurs composées enfermées dans un calice commun, mais qui se distinguent des autres fleurs composées, en ce que les étamines sont entièrement incohérentes.

Linné assigne pour caractère à ce genre de fleurs, d'avoir le calice commun à plusieurs feuilles, le calice particulier double et reposant sur le germe, et le réceptacle ou à lame ou nu. Et cette espèce-ci il la distingue par les petites corolles du rayon divisées en quatre, par ses feuilles ailées et découpées et par la tige hérissée.

Elle croit dans les champs, les prés et les paturages, et fleurit en Juillet et Août.

La racine de la Scabieuse est pérennelle, épaisse, longue, branchue, un peu ligneuse et de couleur blanche. Elle pousse une tige de la hauteur d'environ une aune, ronde, droite, hérissée ou garnie de poils noirâtres et ayant des branches en forme de bras.

La forme des feuilles n'est pas bien décidée, mais ordinairement elles sont doublement ailées et laciniées. Cette plante a trois sortes de feuilles. Les radicales ont un pédicule propre, elles sont oblongues et, excepté les deux premières, profondément découpées; les feuilles du bas de la tige sont opposées deux à deux, ailées, partagées en plusieurs lobes de grandeur différente, ovales, lanceolées, et embrassant fortement la tige; mais celles du haut de la tige sont lanceolées et légèrement crénelées.



Scabiosa arvensis.

Capieux. Julp. 1795.

6/140a



Les longs pétales de la fleur sont aux sommités de la tige et des branches; elles portent beaucoup de fleurs ramassées en tête. Chacune de ces têtes est composée d'une quantité de petits fleurons d'un rouge bleuâtre, et tous ont leur calice commun avec les fleurons qu'elles contiennent. Ce calice est glabre, lanugineux et à plusieurs feuilles. Le calice particulier de chaque fleuron est marqué de 8 petites dents et repose sur le germe.

La racine de cette plante est astringente. Comme elle est alexitère, deterfive et vulnérinaire, les médecins l'employaient autrefois pour purifier le sang et pour la guérison des abcès, et les apothicaires la confondaient souvent avec la grande Scabieuse (*Centaurea scabiosa*). Dans la petite verole, les gens de la campagne attachent autour du cou du malade des racines de cette plante, et prétendent par là lui préserver les yeux. On lui prête aussi la vertu d'enlever toutes les taches de la peau, mais la manière de s'en servir n'est tout à fait inconnue.

La Scabieuse, lorsqu'elle est fraîche, peut teindre la laine en vert, et desséchée elle lui donne une couleur jaune.

Le bétail aime beaucoup cette plante et elle est du goût des abeilles.

Notre figure la représente presque de moitié plus petite.

Fig. 1. Une corolle du rayon plus grande que ne le sont les fleurons du disque.

2. Une des 4 anthères linéaires placées obliquement sur les filaments.

3. Le germe, le style et les stigmates du pistille.

4. Un grain de semence orné d'une aigrette coroneuse.

FIELD SCABIOUS.

This plant belongs to the first order of the fourth Class of the Linnaean sexual System, (*Tetrandria Monogynia*) having four stamina and one Pistill. In Mstr. Batsches natural order we find it with the *Globularia*, the *Dijsfucus* and the *Statice* ranked in the same natural family, named by him, the family of *Scabifae*, the Character of which he states, the flowers being encompassed in one common Calyx, distinguished from other compound flowers by their Antherae not being grown together.

As the Character of the *Genus*, Linnaeus gives the common Calyx being polyphylous, the special Calyx doubled, sitting closely on the fruit, and the Receptacle being chaffy or naked.

This species he distinguishes by the quadrifid Corollae in the Radius, the pinnated and dented leaves, and the stalk being beset with harsh bristles.

It grows on acres, dry meadows and pastures, where it blossoms during July and August. The perenning roots is thick, long, branched, somewhat woody, and of a white colour. Out of it comes forth a round erect stalk, beset with harsh bristles, or blackish hairs. It rises almost to the height of a yard and drives brachiate branches. The leaves are of no regular figure, but we find them commonly double pinnated and dented. There are three sorts of leaves on this plant.

1. The leaves of the root. They stand on pedicles, have an oblong figure, and are very deeply dented, the two undermost excepted.
2. The inferior leaves of the stalk. They stand one against the other, are pinnated, parted in oval lancet-formed unequal laps, and grown together round the stalk.
3. The superiour leaves of the stalk. — They are lanceolated, and somewhat dented.

The long pedicles of the flowers are situated on the top of the stalk, and of the branches, and bear a great deal of globular flowers.

Each of these flowers contains a quantity of redblueish quadrifid Corollae. All Capitula have one common Calyx, which encompasses all these little Corollae. This Calyx is smooth, fringed with little bristles, and consists of many leaves. The particular Calyx of each single floweret, has eight denticles, and is fixed over the germen.

The root is of a constringent taste; it was heretofore prescribed by physicians, as having an edulcorating virtue, and being wholesome in healing sores. Apothecaries took it ofentimes for the *Centaurea scabiosa*. Countrymen bind the leaves on the neck of persons befallen with the small pox, and recommend also the external use of it for tetter and freckles.

The green herbage of this plant gives to wool a green, and when dried, a yellow hue.

Cattle feed eagerly on the leaves, and bees like the flowers.

This figure shews it almost half diminished.

Fig. 1. A Corolla of the Radius, which is somewhat greater than the little Corolla in the midst of the flower.

2. One of the four linear Antherae, that stand obliquely on the filaments.
3. The germen, the style, and the stigma of the Pistill.
4. A seed, adorned with a bristly Pappus.

POTENTILLA ANSERINA. GÄNSEPOTENTILL,

Wird gewöhnlich *Gänserich*, auch *Grünsing*, *Gänsegarbe*, *Gänsefutter*, *Gänsekraut*, *Silberkraut*, *kriechendes Fingerkraut* und *wilder Rheinfarren* genannt. Sie gehört zu derselben Klasse im Linneischen Geschlechtsystem, unter welcher wir nach unserer Erklärung der Kennzeichen dieser Klasse die auf der vorletzten Tafel abgebildete *Spiraea Ulmaria* auffuchen mußten, nemlich zur 12. Klasse, *Icosandria*. Unter dieser werden also meine Leser auch diese finden, allein nun ist noch die Frage, ob sie auch unter derselben Ordnung zu suchen ist? Jene Pflanze hatte 5 Pistille und ward daher von uns zur 4. Ordnung, *Pentagynia*, gerechnet. Da wir aber in der Blumenkrone unserer *Potentilla anserina* mehr als 5 Pistille oder weibliche Geschlechtstheile finden, so müssen wir sie auch unter eine andere Ordnung dieser Klasse zu bringen suchen, und da finden wir, daß Linné alle Pflanzen dieser Klasse, welche mehr als 5 Pistille haben, zu der 5. Ordnung, *Polygynia*, gerechnet hat. Daher finden wir sie im Linneischen Sexuallsystem unter der 5. Ordnung der 12. Klasse, *Icosandria Polygynia*.

Sowohl Linné als Batsch rechnen sie in ihren natürlichen Systemen, die, um es einmal zu wiederholen, dazu dienen, eine Pflanze nach ihrer äußern Gestalt beym ersten Anblick durch Vergleichung ähnlicher Pflanzen zu erkennen und zu unterscheiden, nebst der Rose, der Himbeere (*Rubus*), der Erdbeere (*Fragaria*), dem Comarum, der Tormentille, dem Merzwurz (*Geum*), dem Odermennig (*Agrimonia*), dem Sinau (*Alchemilla*) u. m. a. zur Familie der Rosenarten (*Senticosae*).

Als Hauptcharakter der *Gattung* hat Linné den 5spaltigen Kelch, die 5 Blumenblätter und die runden nackten, an einem kleinen Fruchtboden angehefteten Saamenkörner; so wie als Charakter der *Art* die gefiederten Blätter, deren Blätterchen sägeartig gezahnt sind, die kriechenden Stengel und die einblumigen Blumenstiele angegeben.

Man trifft diese Pflanze sehr häufig auf Weiden und an Wegen, besonders auf den Grasepätzen der Dörfer, wo sie vom May bis im September blüht.

Aus der cylinderförmig ästigen, schwarzbraunen, und bey jüngern Pflanzen auch wohl weissen perennirenden *Wurzel*, kommen mehrere roth-grünliche gegliederte *Stengel*, welche auf dem Erdboden fort kriechen und an ihren Gliedern oder Gelenken neue Wurzeln in die Erde treiben. Neben den Stengeln kommt auch die größte Zahl der Blätter aus der Wurzel. Diese sind gefiedert und bestehen ungefähr aus 12 bis 20 kleinern sägeartig gezahnten und stumpf zulaufenden Blättern. Sie sind mit sehr weichen Härchen bekleidet und haben in einem thonigten Boden eine silberweiße, im sandigen aber eine mehr grüne Farbe. Eben so gestaltet, als die Wurzelblätter, aber gewöhnlich etwas kleiner, sind die Stengelblätter, die stufenweise am Stengel stehen. Zwischen jedem Paar Blattfedern befinden sich auch sehr kleine eylförmige Nebenblätter, die sich spitzig endigen und einander gegenüber stehen. Die schönen, grossen und gelbfarbigen *Blumen* stehen einzeln auf einem langen nackten und zottigen Stiel, der gewöhnlich zwischen den Blättern und Nebenblättern an den Gelenken der Stengel hervorkommt.

Die Wurzel soll einen eben so süßen Geschmack als die Pastinakwurzel haben, und deswegen auch in einigen Gegenden statt derselben gegessen werden. Die Schottländer sollen beym

Brodmangel auch daraus Mehl bereiten. Zur Arznei wird heut zu Tage von dieser Pflanze nichts mehr gebraucht. Ihr Saft aber soll, auf die Stirne gelegt, das Nasenbluten stillen. Vorzüglich dient sie uns als Futter für die Gänse und Schweine, so wie auch zur Befestigung des Flugandes. Allein aus den Wiesen muss man sie zu vertilgen suchen, weil diese durch sie gänzlich verdorben werden. Man will das Kraut auch zum Gerben gebrauchen können, welches gar nicht unwahrscheinlich zu seyn scheint, da der Saft sehr herbe ist und mit Eisenauflösung eine Dinte giebt. Allein ich zweifle, dass sie zu diesem Gebrauche schon häufig angewendet worden ist.

Diese Abbildung ist nicht viel verkleinert.

Fig. 1. Die einblättrige Blumenhülle.

2. Ein gelbes, stumpfes und eyförmiges Blumenblatt, deren 5 die Blumenkrone ausmachen.
3. Die Träger am Staubbeutel der vielen Staubgefäße.
4. Ein eyförmiger Fruchtknoten, deren diese Pflanze mehrere hat.
5. Der Griffel, der dem Fruchtknoten zur Seite angewachsen ist.
6. Die abgestutzte Narbe.

A R G E N T I N E

L'Argentine, la Potemille, le Bec d'oie, l'Anserine à une fleur, est une plante qui dans le système sexuel de Linné est rangée dans la même classe, où, d'après notre explication des marques caractéristiques de cette classe, nous avons dû chercher l'Ormière décrite dans l'avant dernière Table, c'est à dire, dans la 12. classe, Icosandria. Mes lecteurs l'y trouveront aussi, mais il reste à savoir, s'il faut la chercher aussi dans le même ordre? Comme nous trouvâmes dans l'Ormière 5 pistilles, nous la placâmes aussitôt dans le 4. ordre, Pentagynia. Mais nous trouvons plus de 5 pistilles dans l'Argentine, il faut donc la placer dans un autre ordre de cette classe, et comme nous trouvons, que Linné a rangé toutes les plantes de cette classe qui ont plus de 5 pistilles, dans le 5. ordre, Polygynia, nous voyons aussi, qu'elle est placée dans son système dans le 5. ordre de la 12. classe, Icosandria Polygynia.

Linné aussi bien que Batsch, dans leur système naturel, qui, pour le répéter une fois, sert à reconnaître et à distinguer au premier coup d'oeil, une plante, à son port ou figure extérieure, par la comparaison avec d'autres plantes semblables, la rangent avec la Rose, la Ronce (Rubus), la Fraise (Fragaria), le Comarum (Comarum), la Tormentille, la Benoîte (Geum), l'Aigremoine etc. dans la famille des Rosacées (Senticosae).

Linné donne pour caractère à ce genre de fleurs, le calice fendu en 10 parties, les 5 pétales, et les semences rondes, nues, tenant à un petit réceptacle sec, et pour caractère à cette espèce, les feuilles empennées, les folioles dentelées en forme de scie, la tige rampante, et les peduncules ne portant qu'une fleur.

On



Carpenter, Sculp. 1793.

Potentilla anserina.

On la trouve en abondance dans les pâturages, le long des chemins, sur les gazons dans les villages, où elle fleurit depuis Mai jusqu'en Septembre.

De la racine vivace, cylindrique, branchue, noirâtre et blanche dans les jeunes plantes, naissent plusieurs tiges vertes et rougeâtres, traçantes, et des noeuds desquelles sortent de nouvelles racines qui s'enfoncent dans la terre. La plus grande partie des feuilles sortent de la racine. Elles sont ailées et composées de 10 à 20 folioles dentelées en forme de scie et obtuses. Elles sont garnies de petits poils blancs très-mous, argentins, lorsque la plante a cru sur un fond de terre argillaire, mais d'une couleur plus verte, dans un terrain sablonneux. Les caulinaires ont exactement la même forme que les radicales, excepté qu'ordinairement elles sont un peu plus petites; elles sont rangées par étages autour de la tige, et entremêlées d'autres feuilles très-petites, ovales, pointues et opposées. Les fleurs sont jaunes, grandes et fort belles. Elles naissent seule à seule ordinairement de l'aisselle des feuilles qui embrassent les petites tiges par leurs appendices, et sont portées sur de longs péduncules.

Dans plusieurs contrées on mange la racine en guise de panais, elle en a, dit-on, le même goût. On raconte aussi que les Ecoisais en font de la farine, quand le pain leur manque. Aujourd'hui on ne se sert plus de cette plante en médecine; cependant son suc appliqué sur le front doit arrêter le saignement de nez. Elle est surtout un excellent pâturage pour les oies et les cochons, et est très-propre à retenir le sable en l'empêchant de s'envoler; mais il faut la détruire soigneusement dans les prairies, car elle les gâterait tout à fait. On prétend encore qu'on peut l'employer dans la tannerie, et cela paraît fort vraisemblable, car son suc est très-corrosif, et mêlé avec une dissolution de fer, il donne une encre: pour tant je doute, qu'on l'ait déjà employé à cet ouvrage.

Elle n'est pas représentée beaucoup plus petite dans notre figure.

Fig. 1. L'enveloppe de la fleur d'une seule feuille.

2. Un pétale jaune, obtus et oval, dont 5 font la corolle.

3. Les filaments, l'anthère et les étamines en quantité.

4. Un fruit oval dont la plante a plusieurs.

5. Le style attaché au côté du germe.

6. Le stigmate tronqué.

WILD TANSEY.

It is also called *Silver-weed*, or *Moor-grass* and belongs to the same Class of the Linnean sexual System, where we found the before-mentioned *Spiraea ulmaria*, viz to the twelfth Class, *Icosandria*. But now it is the question, if this plant is to be placed also in the same order. We found the *Spiraea ulmaria* to have five Pistils, and thence it was reckoned to the fourth order, *Pentagynia*, but this Plant before us, having more than five Pistils or female parts, we must seek to bring it in an other order.

All plants of this Class with more than five Pistills being put by Linnaeus in the fifth order, *Polygynia*, we must refer this *Potentilla anserina*, or *Wild Tansey*, in the Linnaean sexual System, to the fifth order of the twelfth Class, *Icosandria Polygynia*.

We have remarked on a former occasion, that the natural Systems of Linnaeus and Batsch serve to distinguish each plant by the first view, after its external figure, in comparing it with others, from the rest, and to bestow on it its due place; thence this Plant in the natural Systems is reckoned with the Rose, the Raspberry (*Rubus*), the Strawberry (*fragaria*), the *Comarum*, the *Tormentilla*, the Liverwort (*Agrimony*), and the Alchemilla, to the family of Rose-flowers (Senticosae).

As the principal Character of the genus Linnaeus appoints the ten-split Calyx, the five Petala, and the round naked seeds, being fixed on a little juiceless Receptacle. The Character of the species are the pinnated leaves, the lesser part of whom are dented like a saw, the creeping stalks, and the pedicles bearing single flowers.

This plant abounds on pastures and roads, especially on the grassfields of villages, where it blossoms from May till September. The cylindrical perennant root is of a blackbrown, and sometimes also on younger plants of a white colour. It drives several articulated stalks of a reddish-green hue, which creep along on the ground. Together with the stalks the greatest deal of the leaves are coming forth immediately from the root. They are pinnated, and consist by the odds of twelve till twenty lesser leaves, that have an oval blunted form, and are dented like a saw; they are beset with a quantity of smooth silky hairs, and have, in a loamy ground, a silver-grey colour, but in a sandy one, they shew a hue of darker green. The leaves of the root and those that stand gradually on the stalks, are of the same figure, but the latter are commonly of a meaner size. Between each pair of the little leaves, there are still a sort of lesser oval by-leaves, that end in a point, and stand one against the other.

The fair great yellow flowers stand single on a long naked and woody stem, commonly coming forth from between the leaves on the joints of the stalks.

The root is said to have so sweet a taste as parsnips, and to be eaten in some countries instead of them. It is reported that in Scotland, there is prepared a sort of meal of this root to supply the want of bread.

In our days no medical use is made of this plant, but the juice of it, when applied to the forehead, is said to stop the bleeding of the nose. Presently the principal use, made of it, is the feeding of geese and swine, and the fixing by its roots the small sand. This plant is not to be suffered to grow on meadows, because the ground is entirely spoiled by it. The herb of it is said to be proper for tanning, and it seems to have some probability, the juice of it being of a very adstringent taste, and giving with a solution of iron, a sort of ink; but I doubt rather if many essays have already been made with it for that purpose.

This figure shews the plant almost in its natural size.

Fig. 1. The monophyllous Calyx.

2. A yellow, oval, blunted Petalum, five of which make up the Corolla.
3. The filaments with the Antherae.
4. One of the numerous oval germens of this plant.
5. The Pistill fixed to the side of the germen.
6. The blunted stigma.

ASPERULA ODORATA. WOHLRIECHENDER WALDMEISTER.

Diese Pflanze wird auch *Möschén*, *Meeske*, *Herzfreude*, *Gliedkraut* und *Sternleberkraut* genannt. Sie wächst in schattigen Wäldern und Hainen. Ihre *Blüthzeit* ist der May und Junius. Wir finden sie im Linnéischen Geschlechtsystem unter der ersten Ordnung der 4. Klasse, Tetrandria Monogynia. Hoffentlich werden allen meinen Lesern nun schon die Kennzeichen dieser Klasse und Ordnung bekannt seyn und daher keiner weitem Erklärung bedürfen. Linné und Batsh rechnen sie in ihren natürlichen Systemen zur Ordnung Stellatae, bey deren Gattungen die Blätter in einer sternförmigen Gestalt um den Stengel sitzen. Letzterer giebt dieser Familie nach der auch dazu gehörenden Gattung *Labkraut* (*Galium*) den Namen *Familie der Labkräuter*.

Den Linnéischen Charakter der Gattung bestimmen die einblättrige trichterförmige Blumenkrone und die 2 kugelrunden Saamenkörner. Als Charakter dieser Art giebt derselbe uns die 8 lanzenförmigen, bey einander um den Stengel stehenden Blätter und die getheilten Blumenbüschel an.

Die perennirende, zarte *Wurzel* kriecht unter der Erde weg und ist mit vielen feinen Fäserchen besetzt. Der gewöhnlich gerade in die Höhe gerichtete, etwas über eine Spanne hohe, glatte und viereckige Stengel liegt öfter auch auf der Erde und treibt dann an den Gelenken, wo die Blätter sitzen, feine Wurzeln in die Erde. An jedem Gelenke des Stengels sitzen 8 lanzenförmige, nicht eingeschnittene, glatte und mit kaum bemerkbaren Borsten gefranzte *Blätter*. Die kleinen weißen *Blumen* sitzen auf einem gestielten Büschel an der Spitze der Stengel.

Der angenehme Geruch dieser Pflanze, besonders in der Blüthzeit, ist bekannt genug. Ihr Nutzen für die Arzneikunst wird heut zu Tage nicht mehr anerkannt, obgleich sie ehemals gegen Gelbsucht, Verstopfung und gegen die durch den Hundebiß veranlasste Wasserscheu empfohlen ward. Die Apotheker pflegen sie gewöhnlich nicht einzusammeln. Vorzüglich möchte diese Pflanze dazu zu empfehlen seyn, um der gewaschenen Leinwand und der eingeschlossenen Kleidung einen angenehmen Geruch zu geben und sie zugleich gegen Motten zu verwahren, die diesen Geruch fliehen. Die Weinändler sollen dem Weine dadurch einen angenehmen Geruch und Geschmack verschaffen können; allein wahrscheinlich wird sie dazu wenig angewendet. Die Kühe fressen sie sehr gern und erhalten durch sie einen reichlichen Zufluß der Milch. Auch die Bienen besuchen die Blumen sehr fleißig.

Man hat den Vorschlag gethan, dem Kappée durch diese Pflanze den Geruch der Toncabohnen zu geben. Vielleicht könnte man dem Toback wirklich einen angenehmen Geruch dadurch verschaffen, wenn es auch gerade nicht der Geruch der Toncabohne wäre.

Für gewisse Leser glaube ich auch noch die Bemerkung beyfügen zu müssen, daß diese Pflanze viel Laugenfalz enthält, welches nach dem Verbrennen in der Asche zurückbleibt.

Unsere Abbildung stellt eine sehr wenig verkleinerte Pflanze vor.

Fig.

Fig. 1. Ein Theil eines vergrößerten Blattes, welches lanzettenförmig gefaltet, in eine feine Spitze ausläuft und mit sehr feinen kaum bemerkbaren Borsten oder Stacheln am Rande besetzt ist.

2. Die einblättrige, weisse, trichterförmige Blumenkrone, deren kurze Röhre auf dem Fruchtknoten sitzt, und deren Mündung in 4 lanzettenförmige Lappen getheilt ist.
3. Die 4 an der Röhre der Blumenkrone sitzenden Träger und Staubbeutel.
4. Der etwas runde, grüne, unter der Blumenkrone sitzende und mit Borsten besetzte Fruchtknoten.
5. Der fadenförmige und zweispaltige Kelch.
6. Die 2 runden und ungleich grossen Narben des Pistills.
7. Die 2 runden und vereinigten Beeren.
8. Ein rundes Saamenkorn, das in jeder Beere eingeschlossen ist.

ASPERULE ODORANTE.

LAsperule odorante, l'Hépatique, la Reine des bois, le Muguet des bois, le petit Muguet, le Grateron, l'Aparinelle odorante est une plante, qui vient dans les bois et aux lieux ombrageux. Elle fleurit en Mai et Juin. Linné dans son système l'a placée dans le premier ordre de la 4. classe, Tetrandria Monogynia. J'espère que les marques caractéristiques de cette classe et de cet ordre sont bien connues de tous mes lecteurs, et qu'ainsi toute explication serait superflue. Linné et Batsch, dans leur système naturel, la rangent dans l'ordre des étoilées (Stellatae), qui se distingue par les feuilles qui sont rangées en forme d'étoiles autour de la tige. Le dernier donne encore à cette famille le nom de famille des Graterons, à cause du Grateron (Galium) qui appartient aussi à cette espèce.

Linné lui assigne pour caractère d'avoir la corolle unipétale, en forme d'entonnoir et les 2 graines de semence sphériques; et il donne pour caractère à cette espèce les huit feuilles lanceolées, placées proche l'une de l'autre autour de la tige et le faisceau de la fleur péduncule.

Sa racine qui est vivace et tendre est traçante et garnie de beaucoup de fibres très-fines.

Ses tiges sont ordinairement droites, hautes d'un peu plus d'un empan, glabres et quadrangulaires. Quelquefois aussi, elles sont couchées sur la terre, et alors elles poussent des noeuds, où sont attachées les feuilles, de petites racines bien fines, qui s'enfoncent dans la terre. A chaque noeud de la tige il naît 8 feuilles lanceolées, entières, glabres, garnies d'un duvet à peine remarquable. Ses petites fleurs de couleur blanche sont pédunculées et naissent en faisceau aux sommités des tiges.

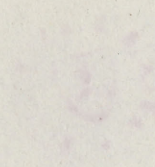
Tout le monde connaît son agréable odeur, surtout dans le temps de la floraison. Aujourd'hui on lui nie les vertus médicinales, quoique autrefois on recommandait beaucoup l'eau de



Asperula odorata

Gaspereux, sculptor. 1795.

6/10/92



de l'Asperule dans la jaunisse, dans les obstructions, et contre l'hydrophobie ou la rage ordinairement on ne la trouve plus chez les Apothicaires. On la recommande à présent surtout pour donner une odeur agréable aux linges et aux habits trop pressés et renfermés et en même temps pour les préserver des vers. Les Marchands de vin pourraient s'en servir pour donner à cette liqueur une odeur et un goût agréables, mais vraisemblablement on l'emploie peu à cet usage. Les Vaches la mangent volontiers et elle augmente beaucoup leur lait. Les Abeilles s'accoutument aussi très-bien de ses fleurs.

On a proposé de donner au tabac rapé, par le moyen de cette plante, l'odeur du Tonca, et en effet c'est à l'essai à décider si le tabac en poudre ne pourrait pas en obtenir une odeur très-agréable, quand même ce ne serait pas tout à fait celle du Tonca.

Je crois être obligé d'ajouter, pour un certain genre de lecteurs, que cette plante contient beaucoup de sel alcali; en la brûlant il se dépose avec la cendre.

Notre figure la représente un peu plus petite qu'elle ne l'est effectivement.

Fig. 1. Une partie d'une feuille agrandie, lancéolée, se terminant en pointe fine et garnie dans le bord de crochets très-fins.

2. La corolle unipétale, blanche, en entonnoir, dont le tube court repose sur le germe, et est partagé en 4 lobes lancéolés.

3. Les 4 filaments et l'anthère posant sur le tube de la corolle.

4. Le germe oval, vert, placé sous la corolle et garni de poils.

5. Le style filiforme et fendu en 2.

6. Les deux stigmates du pistille de grandeur inégale et de forme ronde.

7. Les deux baies rondes et accouplées.

8. Un grain de semence de forme ronde et qui se trouve renfermé dans chaque baie.

WHITE SWEET, WHITE FLOWERS WOODROOF.

It grows in woods and shadowy forests. The time of its blossom is May and June. In the sexual System we find it in the first order of the fourth Class, *Tetrandria Monogynia*, the Characters of which, being already known tho the reader, wants no further explication.

Linnaeus and batfeh, in their natural orders, place it in the order of the stellatae, the petal of whom sit in the form of a star around the parts of fructification. Mstr. Barfch adds to this denomination, the name of *Galia*, because the Galium belongs to the same order.

The Linnaean Character of the *genus* is the monophyllous funnel-formed Corolla and its two sphaerical seeds. The Character of the species he states by the lanced-formed leaves, standing together around the stalk, and the distinct flower-bushes.

The tender perennial root creeps under the ground, being beset with a great quantity of fine fibres. The stalk rises commonly upright, to the height of a span and upwards. It is smooth and quadrangular, and creeping also sometimes on the bottom, it shoots very fine saplings in the earth, proceeding from the joints, to which the leaves are fixed.

On each link of the stalk, there are sitting eight lancet-formed, smooth, undented leaves, which are fringed with scarce visible bristles. The little white flowers sit in a bush on the top of the stalk.

The agreeable scent of this plant, especially during its blossom, is already known. Its medical use is in our days out of fashion, though this plant heretofore was recommended in many diseases, viz the jaundice, obstructions, and the Hydrophobia, caused by the bite of a mad dog. Apothecaries commonly don't more gather it.

This plant perhaps might be recommended, for its giving to white washed linnen, and clothes, flut up in the ward-robe, a sweet smell, and dispelling moths and tinies, its scent being loathsome to these insects.

Wine-merchants are said to bestow on their wines and agreeable flavour by this plant, but perhaps this sort of use made of it, is of no great importance.

Cattle, especially Kine, feed eagerly on this plant, and get by it a greater store of milk. Bees like the flowers.

There has been proposed, to give by this plant to Tobacco the scent of the Tonka-beans, and indzed it might get by it a sweeter smell, though not that of Tonka.

For the use of some readers it is yet to be remarked, that this plant contains a great deal of alkaline salt, which, after burning, remains in the ashes.

This figure represents the plant somewhat diminished.

Fig. 1. Part of a magnified leaf. It is lancet-formed, ends in a point, and is beset on the edges with little almost invisible bristles.

2. The monophyllous, white, funnel-formed Corolla, the short tube of which is fixed on the germen, its mouth being parted in four lancet-formed lips.

3. The four filaments and Antherae, sitting on the tube of the corolla.

4. The green roundish bristled germen, sitting beneath the corolla.

5. The bifid filiform style.

6. The two round stigmata of the pistill being of unequal size.

7. The two round united berries, or seed-vessels.

8. One of the seeds, contained in the berries.

Lateinisches Namenregister.

A chillea Millefolium	Pag. 93	Hieracium Pilosella	69
Adoxa Moschatellina	49	Inula dysenterica	25
Agrostema Githago	89	Lamium purpureum	37
Ajuga reptans	77	Leontodon Taraxacum	15
Anagallis arvensis	129	Lychnis Flos cuculi	53
Anemone nemorosa	7	Oxalis Acetosella	3
Arctium Lappa	113	Plantago major	101
Asperula odorata	147	Pollichia	81
Bellis perennis	33	Potentilla anserina	143
Caltha palustris	41	Primula veris officinalis	45
Cardamine pratensis	61	Pulmonaria officinalis	57
Chelidonium majus	73	Saxifraga granulata	23
Convolvulus arvensis	97	Scabiosa arvensis	139
Erigeron acre	109	Senecio vulgaris	105
Erysimum officinale	112	Spiraea Ulmaria	133
Fumaria officinalis	65	Stellaria Holostea	19
Galeopsis Galeobdolon	81	Symphytum officinale	121
Glechoma hederacea	85	Veronica Chamaedrys	11
		Viola odorata	27

Deutsches Namenregister.

Ackerklimmel, schwarzer	89	Blauagfchen	27
Ackernel, stinkende	37	Blumengras	19
Ackerraute	65	Blutkraut	73
Ackerscabiöfe	139	Buchampfer	3
Ackerwinde	97	Buehklec	3
Alant, purgirender	125	Buschveilchen, weisse	7
Altmannskraut, scharfes	109	Butterblume	75. 41
Angerblume	33	Capper, deutsche	41
Angerkraut	73	Donnerrebe	85
Apostemkraut	139	Dotterblume	15
Aprilblume	7	Dürrwurz, blaue scharfe	109
Aprilhahnenfuss	7	Dürrwurzel	125
Augentrostgras	19	Ehrenpreis, gamanderartiger	11
Badekraut	125	— — kleiner	11
Ballenkraut	101	Eisenkraut, gelbes	117
Beinwell, gewöhnlicher	121	Erdepheu	85
— — kleiner	57	Erdranch	65
Bienenfang, rother	37	Erdwinde	97
Bifamhahnenfuss	49	X 2	
Bifamkraut	49		Feld-

Feldgarbe	93	Katzenkörbel	65
Feldkresse	61	Katzenpfötchen	69
Feldwinde	97	Keilkraut	23
Fettmännchen	105	Klette, gemeine	113
Fingerkraut, kriechendes	143	Klettendistel	113
Fleischblume	53	Kornägelein	89
Flohkraut, scharfes	109	Kornrade	89
Frauenbiss	11	Kornröslein	89
Fünfsaderkraut	101	Krampfkraut	133
		Kresse, braune	41
Gänsefutter	143	Kreuzkraut, gemeines	105
Gänsegarbe	143	Krötenkraut	105
Gänsekraut	143	Kulblume	15-41
Gänsepotentill	143		
Gänserich	143	Lerchenblume	43
Gämanderlein	81	Lichtwurz	73
Gauchampfer	3	Löwenzahn, gemeinst	15
Gäuchblume	61	Luck	7
Gäuchnelke	53	Lungenkraut	57
Geisbart	133		
Geiswedel	133	Mädesüß	133
Gichblume	45	Märzveilchen	27
Gilbkraut	73	Märzviolen	27
Gliederlilie	139	Malerkraut, weißes	3
Gliederkraut	145	Margarethenblume	33
Goldblume	41	Marienröschen	53
Goldkraut	105	Marienzose	89
Goldnessel	81	Maßlieben	33
Goldwurz	73	Maysörhchen	69
Grasnelkenmeyer	109	Maykraut	73
Grimmkraut	105	Meekre	147
Grindkraut	139	Mönchskopf	15
Grünling	143	Möschlein	147
Guckguck, blauer	11	Mossblume	41
Guckgucksbilume	53		
Guckgucksklee	3	Nagelkraut	69
Guckguckskohl	3	Nichel	89
Günel, kriechendes	77	Nonnenkleppel	139
Gundelrebe	25	Nonnenkraut	65
Gundermann	133		
		Ochsenblättr	133
Hahnenstüßel	71	Osterblümchen	33
Hahnenstüßel	71		
Hederich, gemeiner	113	Pechnelke	53
Heil aller Weis	119		
Heilkräutlein	77	Raute, wilde	65
Herzfreude	147	Reinwurz	121
Herzklee	113	Reinfarn, wilder	143
Hirschkohlf	57	Roßk	93
Hirschmangold	57	Rohrallant	125
Hopfenklette	113		
Hundsauge	125	Saublume	15
Hundsblume	15	Sauerklee	3
Hundsrebe	23	Schaafergarbe, gemeine	93
		Schaaferkraut	11
Johanniswedel	133	Schaaferklee	93
Jungferngras	101	Schaaferzunge	101
		Schellen	97
Karpenkraut	11	Schlüsselblume, blaue	57
Katzengericht, gelbes	11	— — — wohlriechende	45
		Schmer	

Schmerzwurz	121	Vergeblatt	101
Schmergeln	41	Violenkraut	27
Schöllkraut, grofses	73		
Schöllwurz	73	Waldanemone	7
Schwalbenkraut	73	Waldhähnelein	7
Schwarzwurzel	121	Waldhahnenfuß, weifser	7
Schwulstkraut	133	Waldmeister	147
Senf, wilder	117	Waldneffel, gelbe	81
Silberkraut	143	Waldrauch	49
Specklie	11	Waldröschen	7
Spinnkraut	73	Wallwurzel	121
Steinbrech, weifser	23	Wanzenkraut	37
Sternleberkraut	147	Wegeblatt	101
Storchblume	7	Wegebrette	101
Sumpfdotterblume	41	Wegerich, grofses	101
		Wegesenf	117
Taubenneffel, gelbe	81	Wegetritt, grofses	101
rothe	37	Wiesenblume	41
Taubenkörbel	65	Wiesengüfel	77
Taubenkropf	65	Wiesenkönigin	133
Tausendblatt	93	Wiesenkresse	61
Tausendschönchen	33	Windblume	7
Teufelskraut	97	Wittögge	7
Todtenneffel	37	Wohlverlei, falscher	125
		Wurdekraut	105
Veilchen, wohlriechendes	27		

Französisches Namenregister.

Alleluja	3	Funeterre	86
Anemone des bois	8	Galeope jaune	32
Aparinelle odorante	148	Galle	90
Argentine	144	Glouteron	114
Asperule odorante	148	Grateron	148
Barbe de chèvre	134	Hepatique	148
Bardane	114	Herba au chantre	118
Bec d'oie	144	au chatpantier	94
Bugle	78	à la coupe	122
Chassepuce	110	de hirondelle	74
Chelidoine	74	de St. Jean	86
Confire, grande	122	militaire	94
petite	78	aux moucheron	110
Confonde, grande	122	de Musc	50
petite	78	de St. Paul	46
Conyse acre	110	aux puces	110
des prés	62	aux punaises	110
Dent de Lion	16	aux teigneux	114
Eclair	74	au volutier	94
Enule dysenterique	120	Lait battu	66
Felogene	74	Lamier jaune	82
Fleur musquée	50	rouge	38
		Langue de vache	122
		Lierre terrestre	86
			Fleur

Liferon des champs	95	Plantain, grand	102
Lychuide à fleur de coucou	54	Populage	42
Marguerite	34	Potentille	144
Millefeuille	94	Primerole	46
Mofchatelline	50	Primevere	46
Mourron à fleurs rouges	130	Pulmonaire	58
Magnet des bois	148		
Nielle des blés	90	Reine des bois	148
— batarde	90	— des prés	134
— fausse	90	Rondette	86
Oeillet des champs	90	Saxifrage blanche	24
Oreille d'âne	122	Scabieuse des champs	140
— de rat	70	Senecion vulgaire	106
Ormiere	134	Silvie blanche	8
Otie morte	82	Souchet d'eau	42
Oseille	3	Soucy d'eau	42
Pain à Coucou	3	Stellaire graminée	20
Paquerette	34	Terrète	86
Paquette	34	Toitelle	118
Passefleur	54	Velar	118
Pied de geline	66	Veronique chenettée	12
Piloselle	70	Vignette	134
Pissenlit	16	Violette odorante	29

Englisches Namenregister.

Alechoof	87	Meadow - pink	55
Anemone, common white	9	Meadow - sweet	136
Archangel, purple	39	Milfoil	95
Bindweed, common	99	Moorgrass	145
Bugle, creeping	79	Mofchatel, tuberos	51
Bugloss	59	Moufe-ear, common creeping	71
Burdock, common	145	Musk - crowfoot	51
Celandine, great	75	Muskwood	51
Confrey	123	Nettle - Hemp, yellow	83
Cookle, common	91	Pimpernel	131
Corn - campion	91	Plantain, broad	103
Cowslip	47, 59	Primerose	47
Cuckow - flower	55	Queen of the meadows	136
Daisy	35	Robin, ragged	55
Dandelion	17	Saxifrage, granulated	25
Field Scabious	141	Silverwood	145
Flea-bane, blue flowered	111	Simpton	107
— common	127	Stitchwort, greater	21
Fumitory, creeping	67	Tausley, wild	145
Germander, wild	13	Tunhoof	87
Ground - Ivy	87	Violet	30
Groundfel	107	White sweed	149
Hedge - mustard, common	119	William, wild	55
Hollow - root	63	Wood - Anemone	9
Ladies - Smock, common	59	Wood - forrel	5
Lungwort, spotted	43	Yarrow, common	95
Marth - Mary - Gold			

